

Predigt zur Verabschiedung von Christa Lechtleitner als Leiterin des ev. Kindergartens Fischerhude – Ps 121,7 und 1. Mose 39,1-6a

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt:
Jesus Christus. Amen

Mein Hut heißt Hut, weil er mich behütet. Und zwar von oben. Sagt Schnuddel, und läuft mit einem riesigen Hut durch die Gegend. So ist er vor Regen geschützt, und vor Äpfeln, die vom Baum fallen. Und vor Feinden, die von oben auf ihn lauern. Riesig ist dieser Hut, er gibt Sicherheit, mit ihm ist Schnuddel mutig genug, um seinen Lebensweg entlang zu gehen. Dieser Hut ist Schutz und eine Art zuhause. Ein Zuhause, ein Stück Geborgenheit, das man mitnehmen kann.

Wie großartig, so behütet zu sein.

Was Janosch hier mit kurzen Sätzen uns vor Augen zeichnet das spricht unser tiefes Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz an, danach, behütet zu sein und ein Zuhause zu haben. Um gestärkt in den Tag, in das Leben gehen zu können. Egal, was da kommen mag an Herausforderungen und Veränderungen. Weil so ein Hut uns das Gefühl vermittelt, dass nichts passieren kann. Und tatsächlich bedeutet unser Wort Hut von jeher Schutz. „Ich liege, Herr, in deiner Hut“, heißt es in einem Abendlied.

Wunderbar, wenn wir das Kinder lernen und dieses Gefühl uns auch noch als Erwachsene begleitet: dass da etwas ist, dass da einer ist, der uns behütet, der uns beschützt vor allen Gefahren des Lebens.

Ich fange bei dem Gefühl an: Wer einen Hut trägt, der spürt: ich habe da etwas über mir, da ist etwas, das für meinen Kopf da ist. Wenn die Sonne brennt oder es zu nieseln anfängt, im Moment weiß man ja draußen nie, bin ich geschützt. Ich muss meinen Spaziergang nicht abbrechen, nur weil es zu regnen beginnt. Und wir könnten jetzt mit Fahrrad- und Arbeitshelmen weitermachen, mit Jägerhüten oder, um auch die leichte, fröhliche Seite anzusprechen, mit Partyhüten. Mit so einem Hut setze ich auch ein Gefühl auf.

Das Gefühl, gut behütet zu sein ist manchmal die Voraussetzung, dass wir überhaupt einen positiven Zugang zum Leben finden. Weil wir alle wissen, dass das Leben Risiken birgt und Veränderungen, die uns verunsichern können mit sich bringt. Aber das Bewusstsein, dass da einer über mir ist und mich behütet, der mir Kraft und Si-

cherheit geben will, mich beschützt und mich segnet, lässt mich anders durchs Leben gehen.

In der Bibel ist dieser Schutz, den Gott über unserem Leben ausbreitet, immer mit seinem Segen verbunden. Mit dem Wunsch, dass gelingen möge, was wir in Gottes Namen beginnen. Die Bibel erzählt in vielen Bildern und Geschichten von diesem Segen, der durch Handauflegen weitergeben wird von Person zu Person – egal ob von einer Pastorin oder einem Konfirmand, Gott legt sich auf uns wie ein unsichtbarer Hut, gib uns Kraft und Mut, segnet und behütet uns.

Wir haben gerade von Josef gehört. Josef fällt immer schon auf mit seinen Ideen, mit seinen Träumen und mit seiner Art, sich in der Welt zu bewegen. Er hat zwar keinen Hut, sondern ein extravagantes Kleid, doch das führt mit dazu, dass ihn seine Brüder loswerden wollen. Doch Gott hat seine Hände im Spiel und führt zum Guten, was Josef im Vertrauen auf ihn tut.

Die Brüder verkaufen Josef in die Sklaverei. Und so ist er dort unter Fremden in einem unbekanntem Land. Aber der Segen, die Kraft Gottes, behütet ihn auch in Ägypten, liegt auf ihm wie ein unsichtbarer Hut. Und Gott lässt Gutes werden. Josef kommt in Potifars Haus, hier wird sein Wissen und seine Umsicht geschätzt. Seine Ideen kommen erst einmal gut an. Doch er erlebt auch schwere Zeiten, Umbrüche. Verleumdungen. Doch egal, wie hart es auch kommt – die Bibel erzählt vom Gefängnis, von Zweifeln und Fragen, Josef lebt im Vertrauen auf Gott. Er hält fest daran, dass Gott ihn begleitet und beschützt. Und er kommt wieder frei, er wird sogar zur Rechten Hand des Pharaos. Und auch für ihn gibt Josef sein Möglichstes und besiegt am Ende sogar eine Hungersnot. Und er schafft es, dass alle Menschen im Land glücklich sind.

Und wegen dieser starken Bilder habe ich diese Geschichte für heute ausgesucht. Gott behütet uns und segnet uns. Egal, wo wir sind. Wenn wir uns Menschen zuwenden, wenn wir im Vertrauen und im festen Glauben an ihn leben.

Denn es ist ja hoffentlich so: wir geben unser Möglichstes, gerade, wenn es um unsere Kinder geht. Aber doch hoffentlich auch, wenn es überhaupt um Menschen geht, die uns anvertraut sind, Menschen, mit denen wir zusammenleben.

Wir versuchen, gerade in der KiTa, unseren Kindern ein Zuhause auf Zeit zu schenken, sie mutig und stark zu machen. Gib ihnen Wurzeln, wenn sie klein sind und Flügel, wenn sie gewachsen sind, hängt im Kindergarten im Eingangsbereich. Schutz und Segen, Ermutigung und Begleitung. Und erzähle ihnen von Gott. Davon, dass da einer ist, der uns behütet, vor allem Übel. Der unser Leben behütet.

Und wenn ich feststelle, dass ich mit meiner Kraft, meiner Geduld an Grenzen komme. Dass ich mich von Verletzungen leiten lasse, anstatt von meinem Herzen, von meiner Liebe, dann bitte ich Gott, dass er mir seinen Segen, seine Kraft, seinen heiligen Geist, seine Lebensenergie sendet, damit gut wird, was ich tue. Damit heilt, was verletzt ist. Damit wir alle wieder in diesem Gefühl der Sicherheit und der Geborgenheit ankommen, das das Bild des Hutes, des Hüters, in uns wecken will.

Liebe Christa Lechtleitner, 23 Jahre hast du den evangelischen Kindergarten geleitet. Sogar 33 Jahre lang hast du hier in Fischerhude Kinder begleitet. Behütet, beschützt, ermutigt. Einen großen Segenschirm über all den Kindern aufgespannt, die dir anvertraut waren. Ihnen ein zu Hause auf Zeit gegeben. Viel kannst du aus dieser Zeit erzählen. Viel hast du erzählt. Den Eltern bei Elternabenden. Und mir in dem ein oder anderen Gespräch. Und vermutlich noch vielen, vielen anderen. Von Kindern, die Sicherheit gewonnen haben, die über sich hinausgewachsen sind. Du hast erzählt von Veränderungen, die du gemeistert hast. Von Herausforderungen, denen du mutig und vertrauensvoll entgegengetreten bist. Du strahlst eine innere Sicherheit, ein Gottvertrauen aus, das ich manchmal schon den Eindruck bekommen habe, dass dein Hut ganz schön reich ist an Segen und Lebenserfahrung und Zuversicht.

Du hast am 1. Mai 1999 die Leitung der KiTa übernommen. Seitdem war es dein Haus, dein, euer zeitweiliges Zuhause. Dir waren die Kinder, die Eltern, die Erzieherinnen und Erzieher und das Haus anvertraut. Du hast gebaut und erzählt, angepackt und dein Möglichstes getan. Immer wieder hast du betont, wie wichtig es ist, zu fühlen. Gefühle, aber auch Gott. Seinen Geist. (Hand aufs Herz). Immer wieder hast du deutlich gemacht, dass dies ein evangelischer Kindergarten ist. Trotz aller Anfragen und Veränderungen im Lebensalltag der Menschen. Ich sage nur „Weihnachten im Stall“.

Alles war in deine Hände gelegt. Und Gott hat deine Arbeit gesegnet. Wie viel ist in diesen Jahrzehnten gewachsen! Nicht nur die Kinder, die mittlerweile ihre eigenen Kinder zu dir in die KiTa schicken. Auch die Gruppen, das Außengelände, die Räume, die Betreuungszeiten, das Team. Wie viel ist geglückt in all den Jahren mit deinem Fleiß, deiner Hartnäckigkeit, deinen Kontakten, deinem Einsatz.

An dir können wir sehen, wie Segen wirkt. Wie es ist, wenn Gott mit Menschen zusammenarbeitet.

Nun steht wieder eine Herausforderung an. Du darfst auf deiner Lechti-Bank Platz nehmen, die Leitung übernimmt Frau Busch. Du bekommst einen neuen Hut. Neue

Aufgaben. So, wie Josef irgendwann auch weitergezogen ist. Die KiTa steht innen wie außen vor Veränderungen. Doch wir erzählen von dem Segen. Damit nicht die Schwierigkeiten im Gedächtnis bleiben, sondern die Erfolgsgeschichte. Damit wir aufmerksam werden auf die Momente und die Zeiten, in denen wir mit einem unsichtbaren Schnuddelhut des Segens unterwegs sind und behütet sind von dem einen, dem wir unser Leben und unser Talent verdanken.

Gott behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele, er behüte dein Leben. Mit diesem Psalmvers, mit diesem Wunsch an uns alle ende ich hier. Für alle, welchen Hut sie auch tragen, in welcher Verantwortung und in welchen Bezügen wir auch leben: dass wir das Gefühl haben, dass Gott uns behütet. Und uns segnet. Mit seiner heiligen Kraft zum Guten führt, was wir tun. Er segne unseren Blick zurück und unseren Blick voraus und schenke uns viel Freude bei all dem, was noch so kommt.

Amen